



Hinweis des Verlages zum Urheberrecht und Digitalen Rechtemanagement (DRM)

Der Verlag räumt Ihnen mit dem Kauf des ebooks das Recht ein, die Inhalte im Rahmen des geltenden Urheberrechts zu nutzen. Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Der Verlag schützt seine ebooks vor Missbrauch des Urheberrechts durch ein digitales Rechtemanagement. Bei Kauf im Webshop des Verlages werden die ebooks mit einem nicht sichtbaren digitalen Wasserzeichen individuell pro Nutzer signiert.

Bei Kauf in anderen ebook-Webshops erfolgt die Signatur durch die Shopbetreiber. Angaben zu diesem DRM finden Sie auf den Seiten der jeweiligen Anbieter.

Tanja Wehr

**Die
Sketchnote
Starthilfe**



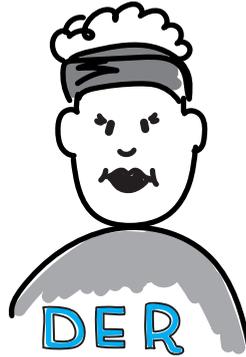
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-95845-367-8
I. Auflage 2017

<http://www.mitp.de>
E-Mail: mitp-verlag@sigloch.de
Telefon: +49 7953 / 7189 - 079
Telefax: +49 7953 / 7189 - 082

© 2017 mitp Verlags GmbH & Co. KG, Frechen
Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in
diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme,
dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung
als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Sabine Schulz
Sprachkorrektorat: Petra Heubach-Erdmann
Covergestaltung: Tanja Wehr
Satz: Petra Kleinwegen



KLEINER

Tipp DER Autorin

Okay, es ist mehr eine Warnung, OHA!
Na ja, sagen wir: ein Appell :)
Gut, es ist mein Wunsch.



Dieses Buch wurde für die Praxis geschrieben. Also, bitte, leg dir vor dem Start Papier und Stift bereit und wann immer du das Gefühl hast, jetzt möchtest du was ausprobieren – sei es zeichnen oder schreiben – TU ES EINFACH :)
Ich würde mich freuen.



Tanja

INHALT



Vorwort 8

Kapitel 1 Einführung 12

Kreatives Selbstvertrauen 16
Ein Fahrrad zeichnen 17
Acht Tipps für einen guten Start 24

Papier & Stifte 28
Downloads zum Buch 30

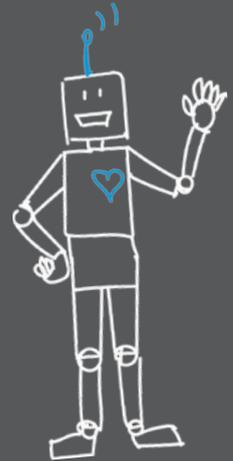


TEIL 1 Bildsprache 32

Kapitel 2 Bilderwelten 33

Zehn Symbole für den Start 36
Werkzeuge 41
Reisen 47
Alltagsdinge & Haushalt 53
Outer Space 62
Meer 69
Architektur 79
Outdoor 84

Umwelt 89
Medien 95
Wetter 100
Sport 102
Lebensmittel 107
Wissenschaft und Medizin 112
Büro und Wirtschaft 117
Origami-Icons 124



Kapitel 3 Menschen und Emotionen 128

Porträts 130
Emotionen 132
Körperhaltung 134

Kapitel 4 Hilfsmittel 138

Einfache Kästen 140
Bilderrahmen 141
Wolken, Zacken und Co. 142

Schilder, Wegweiser und Fahnen 143
Girlanden 144
Banner 144



TEIL 2 Schriftarten 146

Kapitel 5 Blockbuchstaben 152

Kapitel 6 Schreibschrift 169

Kapitel 7 Handlettering 197

*Tosen
Freidenker
fuchsteufelswild*

Aufgab

A

TEIL 3 Feinschliff 206

Kapitel 8 Schatten und Farbe 207

Kapitel 9 Aufbau einer
Sketchnote 217



TEIL 4 Los geht's 225

Kapitel 10 Live-Vorträge 225

Kapitel 11 Individualisierung, Tipps, Tricks
und Übungen 233

Individualisierung voraus 234

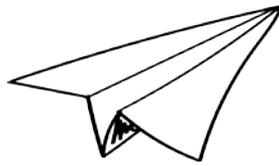
Leseliste 250

Tipps, Tricks und Übungen 237

Zu guter Letzt 253

Index 256

VORWORT



Bevor du deine Entdeckungsreise in das Reich der Visualisierung und Sketchnotes startest, ein paar Worte, warum es dieses Buch gibt.

Der meistgehörte Satz bei einem Graphic-Recording- oder Live-Sketchnoting-Job ist: Das könnte ich nie!

Dann sage ich immer: Es ist Übungssache und der Start ist das A und O!

Der meistgesagte Satz zu Beginn eines Workshops ist: Ich kann aber nicht zeichnen! Also, so gar nicht.

Das kann ich natürlich nicht so stehen lassen. Nicht jeder kann zeichnen wie ein berühmter bildender Künstler, darauf können wir uns einigen, aber viele trauen sich überhaupt nicht mehr, auch nur ein Strichmännchen zu Papier zu bringen.

Bei manchen geht es so weit, dass sie ihr vermeintliches Unvermögen zu zeichnen mit fehlender Kreativität gleichsetzen. Aber weit gefehlt!

Glaubt mir, ihr könnt alle zeichnen, und zwar viel besser als die meisten eurer Kritiker, möchte ich wetten, nur ist es mit dem Zeichnen ähnlich wie mit Klavierspielen oder Sprachenlernen oder allem anderen. Der Erfolg hängt davon ab, wie man es uns beibringt. Setzt man jemanden einfach vor ein Klavier und erklärt, wie Instrument und Noten funktionieren, wird sicher in 99% der Fälle kein Virtuose dabei herauskommen.

Ich selbst habe Latein in der Schule richtiggehend gehasst. Es war für mich ein Fass ohne Boden. Andauernd kam eine neue Deklination, Konjugation usw. Ich habe also nach dem kleinen Latinum dankbar die Segel gestrichen. Mein Schock hätte deshalb nicht größer sein können, als ich bei der Einschreibung zu meinem geisteswissenschaftlichen Wunschstudium nach meinem großen Latinum gefragt wurde. Mir hatte man gesagt, das brauche man nur für Medizin oder Germanistik. Super, dachte ich, das war's dann mit dem Studium, das schaffe ich nie. Aber ich hatte die Rechnung ohne meine neue Lateinlehrerin gemacht. Sie vermittelte die Sprache so übersichtlich und verständlich, dass ich später einen Teil meines Studiums mit Latein-Nachhilfe finanziert habe.

Also sagt niemals wieder: »Ich kann nicht zeichnen« oder »Sketchnotes, das könnte ich nie!« Die Zeiten sind jetzt vorbei. Dieses Buch basiert auf meinem in der Praxis bewährten Workshop-Konzept, mit dem ich schon vielen Menschen die Scheu vor dem Stift genommen habe. Es kommt aus der Anwendung und es funktioniert. Es soll eine Hilfe sein, die Theorie in die Praxis zu transportieren und ins sketchnoterische Zeichnen zu kommen. Ohne Stress und Druck, aber mit viel Spaß und coolen Ergebnissen.

**JEDER KANN
ZEICHNEN &
SKETCHNOTES AUCH!**

Der Mensch,
das Augenwesen,
braucht das Bild.

Leonardo da Vinci



Über die Autorin

Tanja Wehr hat schon immer gerne herumgekritzelt und alles mit Farbe und Formen verbessert: fand sie – verunstaltet: fand ihre Bio-Lehrerin. Die logische Konsequenz ihrer Biographie ist ihre heutige Tätigkeit. Sie ist mit ihrer Firma Sketchnotelovers ein etabliertes Mitglied in der deutschen Visualisierer-Szene. Als Trainerin mit fast 20 Jahren Erfahrung bringt sie in Inhouse-Schulungen oder freien Workshops anderen bei, die Technik der Sketchnotes zu erlernen, um so ihre Kreativität wiederzuentdecken und nutzbringend für die Innovationskultur im Unternehmen, das Festhalten komplexer Gedankengänge oder das nachhaltige Notieren wichtiger Prozesse, Projektideen oder Events anzuwenden. Daneben organisiert sie die Meetups VIZTHINK Mitte, die regelmäßig viele Visualisierungsbegeisterte zusammenbringen.

Tanja Wehr begleitet deutschlandweit Veranstaltungen als Graphic Recorderin und Sketchnoterin und verhilft zu klarerer Kommunikation und nachhaltiger Verständlichkeit. Die zunehmende Beliebtheit und Ernsthaftigkeit, mit der das Visuelle in der heutigen Welt genutzt wird, freut sie sehr. Sie ist süchtig nach TED-Talks, gutem Kaffee und würde für ein schönes Notizbuch jedes Paar Schuhe stehen lassen.

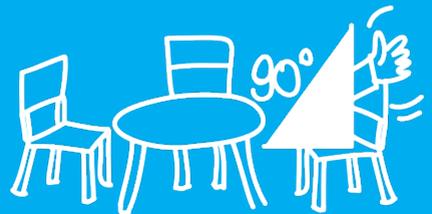
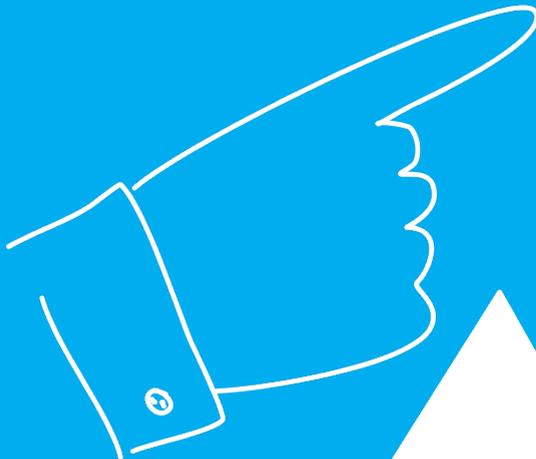
Ihre Webseite ist www.sketchnotelovers.de.

Kapitel 1

Einführung

Dieses Kapitel ist ein Aktivator für deine Kreativität und stärkt deinen Mut, einfach mal etwas auszuprobieren.

CAFETERIA



**Kreatives Selbstvertrauen - Schick deinen
Perfektionismus in die Cafeteria**

In fünf Sekunden ein Fahrrad zeichnen

Acht Tipps für einen guten Start

Was du brauchst: Papier & Stifte



WAS SIND SKETCHNOTES?

Visuelle Notizen

AUS SCHRIFT & WORT
BILD & FORMEN



durch Reduktion der Komplexität

Fokus auf

DIE ESSENZ

sie sind nachhaltig,
schnell zu erfassen

und machen

Spaß



zeichnen



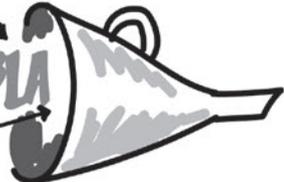
anschauen

WIE MACHE ICH SKETCHNOTES?

1 ZUHÖREN  ODER  LESEN

 **2** STRUKTURIEREN & REDUZIEREN

Speech bubbles: RUMPEL, DAS KANN WEG, RATTER, OH JA, DAS IST SPANNEND, HIHI, COOL

3  ÜBERSETZEN

Text: BLA → BLA → BLA → BLA → BLA

Thought bubble: heart, diamond, lightbulb

4   ZEICHNEN

Fertig!

Kreatives Selbstvertrauen

Beim Start ins Sketchnoter-Leben ist eine Sache enorm wichtig: Man muss sich etwas trauen. Sketchnotes bergen einige Herausforderungen:

- ➡ Man muss sich trauen, Dinge wegzulassen und Inhalte zu reduzieren.
- ➡ Man muss Gehörtes in Bilder übersetzen.
- ➡ Man muss im Fall eines Live-Vortrags schnell sein und parallel zuhören und zeichnen/schreiben.
- ➡ Am Ende sollte das Ganze auch noch lesbar sein und wenn irgendwie möglich noch ansprechend aussehen.

Ja, ich weiß, das ist erst mal ein Brett. Wie kann man das schaffen und dann womöglich noch, wenn man ja eigentlich gar nicht zeichnen kann? Da fangen in der Regel die Selbstzweifel an und damit einher geht die verpasste Chance, einfach zu starten.

Hintergrund für diese Unsicherheit ist meist die Erinnerung an eine Bewertung durch andere. Sei es in der Schule oder zu Hause. Irgendwann hat jemand gesagt: Was soll das denn sein? Oder noch schlimmer: Du kannst nun wirklich überhaupt nicht zeichnen! Und schon ist es um unsere Bereitschaft, zum Stift zu greifen, geschehen.

Damit wir wieder in die Phase kommen, in der wir als Kinder waren, wo nichts vor unseren Wachsmalern sicher war, gibt es ein paar Übungen.

Zunächst und als erster Einstieg in das, was dich in den nächsten Kapiteln noch erwarten wird, eine einfache Illustration.

Kannst du in fünf Sekunden ein Fahrrad zeichnen?

Als ich an der Kunsthochschule angefangen habe, waren wir alle sehr aufgereggt und nervös, aber auch ziemlich stolz, dass wir dort saßen, wo wir saßen. Der Zahn mit dem Stolz ist uns dann schnell gezogen worden. Der Prof kam rein zur ersten Stunde und meinte nur: Zeichnen Sie ein Fahrrad so detailliert wie möglich. Es gab natürlich keins zur Anschauung. Tja, da waren wir dann nur noch ganz klein mit Hut und fragten uns auf einmal: Hmmm, der Lenker ist ja irgendwie mit dem Rad verbunden, aber das kann sich ja drehen, wie hängt das denn dann am Rahmen? Oder wie sieht eigentlich eine Gangschaltung, Bremse etc. aus. Und das, obwohl wir teilweise mit dem Fahrrad zum Seminar gefahren waren. Wir hatten 20 Minuten, und richtig gut hinbekommen haben wir es alle nicht. Was für ein Glück, dass es bei Sketchnotes niemanden interessiert, ob dein Fahrrad eine Bremse hat oder ob es mit einer Ketten- oder Nabenschaltung ausgestattet ist.

Falls du eben gedacht hast, »Ein Fahrrad zeichnen? Das ist doch überhaupt kein Thema« – versuch einfach, den Kassenbon zu finden und das Buch umzutauschen. Wenn du aber gedacht hast: »Mal eben ein Fahrrad zeichnen? In fünf Sekunden? Scherzkeks, dann hätte ich sicherlich nicht dieses Buch gekauft ...« Gut, denn dann bist du genau die Person, für die jetzt die Erfolgsserie startet.

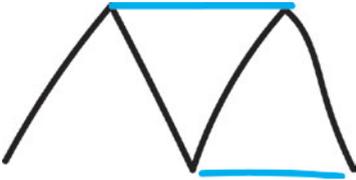
Nächste Frage wäre nämlich: Kannst du ein M, O und I schreiben?

Ja? Gut, denn das ist dein Fahrrad.

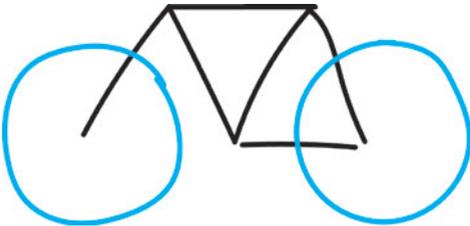
Du startest mit einem M.



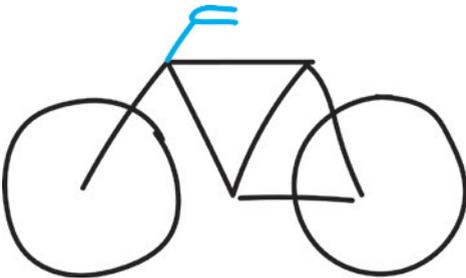
Es folgen zwei Is, die auf der Seite liegen.



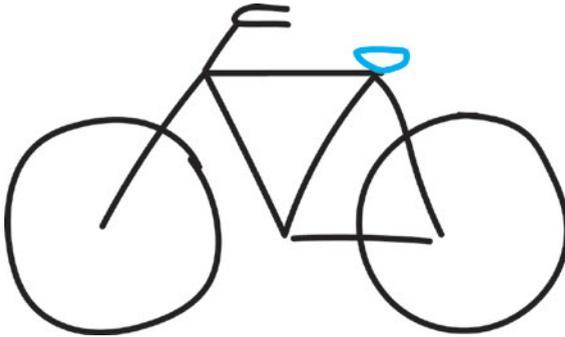
Und noch zwei Os für die Räder.



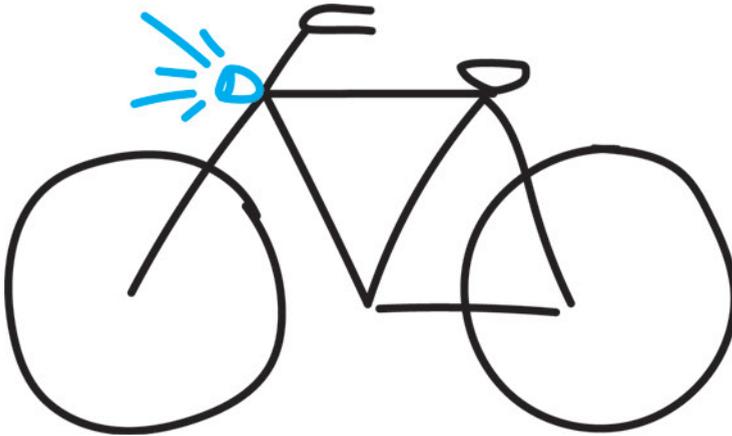
Und um das Ganze noch wie ein Fahrrad aussehen zu lassen, braucht man noch einen Lenker,



einen Sattel,



und für den netten Effekt noch Licht.



So einfach geht das, und wenn du es ein paar Mal geübt hast, wirst du sehen, das kannst du im Schlaf und in fünf Sekunden. Und wenn dir das Spaß gemacht hat, freu dich schon mal auf Kapitel 3, da gibt es ganz viele Strich-für-Strich-Anleitungen.

Es gibt noch mehr schöne Übungen.

Der amerikanische Kreativitätsforscher Bob McKim von der Universität Stanford hat diverse Aufgaben entwickelt, die uns spielerisch zeigen, wie kreativ wir eigentlich sind und wie wenig wir es wahrnehmen, aber auch, wo es hakt.

Zwei davon möchte ich als Einstieg einmal vorstellen, weil ich damit gute Erfahrungen gemacht habe und sie einfach nachzumachen sind.



ÜBUNG 1: 30-Sekunden-Porträt

Bei dieser Übung brauchst du ein Gegenüber. Setzt euch vis-à-vis und nehmt ein Stück Papier und einen Stift. Stellt den Timer auf 30 Sekunden. Und jetzt zeichnet euch gegenseitig, ohne auf das Papier zu schauen.



Hier siehst du ein Porträt, das ein enorm guter Urban-Sketcher von mir bei der re:publica gezeichnet hat. Meins von ihm war nicht besser. Kaum jemand schafft es, etwas Perfektes hinzubekommen. Wenn man diese Übung in einem Workshop macht, gibt es viel Gelächter und eine Menge Entschuldigungen – immer. Macht man sie mit kleineren Kindern, gibt es keine Hemmungen und mit Stolz und ohne Scheu wird

das Ergebnis jedem gezeigt. Dahin, hoffe ich, dich mit diesem Buch wieder zu bekommen.

Sei stolz auf das, was du kannst, und zeige es der Welt!

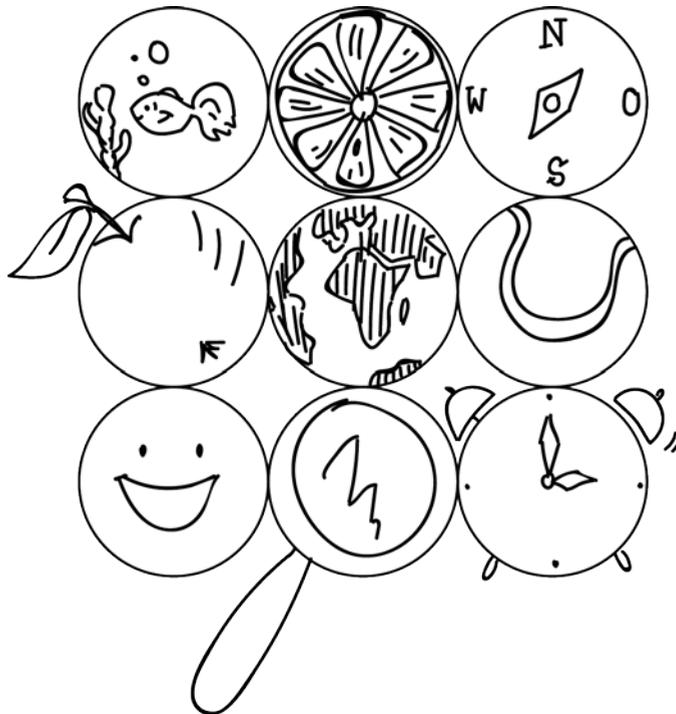


ÜBUNG 2: 30 KREISE

Druck dir 30 gleich große Kreise auf ein Stück Papier. Eine Vorlage kannst du dir auch auf der Webseite zum Buch herunterladen.

Nun fülle in einer vorgegebenen Zeit, etwa fünf oder zehn Minuten, alle Kreise mit einem Gegenstand, der den Kreis als Grundform mit aufnimmt. Wir haben das schon mal bei einem Vizthink-Meetup gemacht und alle stöhnten, dass es keine 30 Sachen gibt. Am Ende hatten 25 Leute zusammen über 120 unterschiedliche Dinge gefunden und beim Betrachten kamen gleich noch mehr Ideen. Wenn du deine ersten Kreise gefüllt hast, sollte dein Selbstvertrauen schon um einige Prozentpunkte gestiegen sein.

Und ein Punkt, der nie vergessen werden darf, ist der Spaß an der Sache.



Finde etwas, was dir Spaß macht, und probiere dich aus.



Meine bessere Hälfte hat vor einigen Jahren angefangen zu zeichnen. Ich habe ein wenig die Hoffnung, dass ich einer der Auslöser war, denn wenn man tagein, tagaus mit jemandem lebt, der ziemlich oft vor sich hinkritzelt, färbt das vielleicht ab. Vor allem aber war es das Buch von Danny Gregory, »The creative licence«, das ihn auf die Idee brachte, ein sogenanntes daily journal zu führen. Also eine Art gezeichnetes Tagebuch.

Am Anfang hat er es niemandem gezeigt und nur immer wieder in sein kleines, nur DIN A6 großes Büchlein gezeichnet. Nicht jeden Tag und nicht auf Teufel komm raus, aber er hat es immer dabei und manchmal, wenn wir in einem Café sitzen, skizziert er schnell mal den Zuckerstreuer, das Tassenensemble oder die Menschen am Nachbartisch und schreibt auch manchmal etwas dazu.

Wie beim Kochen, wo dasselbe Gericht von uns beiden gekocht komplett anders schmeckt, aber in beiden Fällen nicht schlecht, ist es auch beim Zeichnen.

Er hat seinen eigenen Weg und Stil gefunden und auch sein eigenes Medium. Inzwischen zeichnet er auch viel auf Reisen, und während ich da zum Fotoapparat greife und zwanzig Fotos schieße, hat er liebevoll den Delfin am Bernini-Brunnen auf der Piazza Navona in seinem Notizbuch festgehalten. Hauptsächlich, weil er fand, dass das nicht wirklich wie ein Delfin aussah. Das sind zauberhafte Erinnerungen und haben über die Jahre sein kreatives Selbstvertrauen gestärkt.



Während er am Anfang noch gesagt hätte, er kann nicht wirklich zeichnen, ist er inzwischen selbstbewusster und zeigt seine Skizzen auch und freut sich über die tollen Rückmeldungen.

ACHT TIPPS

für einen guten Start

In kleinen Schritten

Lass es langsam angehen. Es stresst dich nur, wenn du von heute auf morgen dein Aufzeichnungsverhalten komplett änderst. Fang mit kleinen Veränderungen bei deinen täglichen Notizen an.

- ⇒ ein Icon statt ausgeschriebenem Text
- ⇒ eine Überschrift in einer anderen Schriftart
- ⇒ etwas farbig hervorheben

Mit wachsender Sicherheit werden schon bald die Sketchnotes nur so aus deinem Stift fließen.

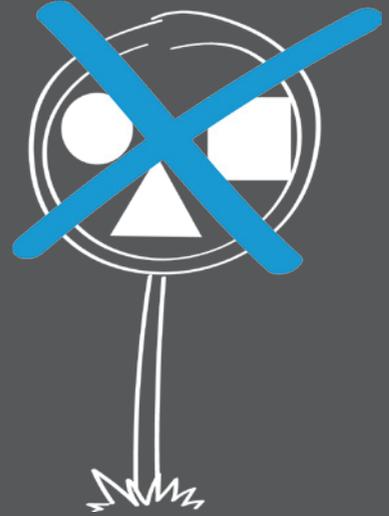
Nicht alles muss ein Bild werden

Bei dem Versuch, Bruttosozialprodukt in ein klar verständliches Bild zu packen, werden 99% aller Visualisierer scheitern. Manche Dinge sind zu komplex, abstrakt oder umfassend für ein Icon. Dafür gibt es verschiedene Schriftarten oder Rahmen, die es hervorheben können. Sketchnotes sind eine ausgewogene Mischung aus Schrift und Bildern. In Teil 2 findest du viele Schriftarten, die leicht und schnell zu schreiben sind.



Bye bye Perfektionismus

Zu Beginn eines Workshops muss der Perfektionismus der Teilnehmer in die Cafeteria. Da sollte er auch bleiben. Es ist schade, wenn man ständig unzufrieden ist. Zeig deine Werke einfach mal anderen und du wirst sehen: Die finden es super.



Und das führt gleich zum nächsten wichtigen Tipp:

Nimm Lob an

Hör auf die Anerkennung von Menschen, die sehen, was du machst. Ich bin mir ganz sicher, deine Visualisierungsfertigkeiten werden von deinem Umfeld bewundert. So schlecht kann es also nicht sein, und den Mut zu haben, andere Wege zu gehen, wird belohnt. Das verspreche ich dir.



Weniger ist mehr

Nicht vergessen: Sketchnotes wollen reduziert visualisieren. Wenn du anfängst, zu detailliert zu zeichnen

oder zu schreiben, wirst du wahrscheinlich weder mit dem Platz noch mit der Zeit hinkommen. Es geht darum, die Idee zu erkennen, nicht Kunst zu schaffen, und dafür reichen oft wenige Schritte.



Finde deinen Stil

Wenn man anfängt zu visualisieren, orientiert man sich oft an Standardhilfswerken. Das ist auch gut so. Doch mit zunehmender Erfahrung solltest du versuchen, deinen eigenen Stil zu finden. Welche Themenwelten faszinieren dich, welche Zeichen, Icons und Symbole magst du? Versuche, diese Vorlieben auszunutzen, und erstelle dein eigenes Vokabular. In Kapitel II findest du Hilfestellung, damit du schneller ans Ziel kommst.



Bereite dich vor

Es schadet nie, sich im Vorfeld ein paar Gedanken zu machen, welcher Aspekt eines Themas wichtig ist und wie man ihn gut visualisieren kann. Wenn das Thema dann zur Sprache kommt, hat man schon ein Bild im Kopf.



Üben, üben, üben

Das A und O, um besser zu werden, ist ganz altmodisch üben. Damit das nicht allzu schwerfällt, gibt es in jedem Kapitel Übungen. Da unsere Kalender voll sind und Extrazeit oft schwer zu finden ist, gibt es Übungen für jedes Zeitfenster (1-5 Minuten, 15 Minuten, 30-60 Minuten). Je nach Situation sollte es euch so gelingen, am Ball zu bleiben.

ÜBEN
üben
ÜBEN
üben#ÜBEN